

Moritz Barske  
Die deutsch-französischen Kulturbeziehungen  
im Spiegel der Literatur (1927–1930)





Moritz Barske

Die deutsch-französischen Kulturbeziehungen  
im Spiegel der Literatur (1927–1930)

Eine Studie zur narrativen Aushandlung des »geistigen Locarnos«  
in sechs Romanen der Zwischenkriegszeit

Wehrhahn Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Zugl.: Ruprecht-Karls-Univ. Heidelberg, Diss., 2022.

1. Auflage 2024  
Wehrhahn Verlag  
[www.wehrhahn-verlag.de](http://www.wehrhahn-verlag.de)  
Satz und Gestaltung: Wehrhahn Verlag  
Umschlagbild:  
Druck und Bindung: Mazowieckie Centrum Poligrafii, Warschau

Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Europe  
© by Wehrhahn Verlag, Hannover  
ISBN 978-3-86525-034-3

Der Mensch wird am Du zum Ich.

Martin Buber: *Ich und Du* (1923)

Was ist eine Grenze? Mein Vater lächelte bei meiner Abreise: »Erika, paß auf an der Grenze! Die französischen Zollbeamten sind lauter Henri Rousseaus.«

Claire Goll: *Eine Deutsche in Paris* (1927)

Diesen Sommer in Frankreich las ich einen Artikel über die geistige Annäherung an Deutschland. Die Überschrift fragte: Un Locarno intellectuel? [...] Zuletzt ward gesagt, dies alles sei gut und schön, und umso besser, wenn es deutsche Schriftsteller gäbe, die auf ein Zusammengehen mit der jungen französischen Generation Wert legten. Nun frage ich, wie weit sie selbst in ihrem eigenen Land die geistige Jugend mit sich hätten.

Heinrich Mann: *Ein geistiges Locarno* (1927)



# Inhaltsverzeichnis

VORWORT	15
I EINLEITUNG	19
1 ›Die Einlösung des Versprechens, das die Minister sich gaben‹: Vorbemerkungen zum Thema der Studie	19
2 ›Les deux nations sont inextricablement liées l'une à l'autre par les fatalités du voisinage, probablement aussi par des affinités de race‹: ›Kulturbeziehung durch Grenzüberschreitung‹ als Leitmotiv einer deutsch-französischen Literatur	26
3 ›[A]pprenez que c'est une impropriété de parler d'une Allemagne en guerre et d'une Allemagne en paix. Il n'y a que l'Allemagne‹: Vorbemerkungen zur imagologischen Literaturwissenschaft	33
II THEORETISCHE GRUNDLAGEN	37
1 Literatur als Repräsentation und Generator deutsch-französischer Kulturbeziehungen	37
2 Die Begriffstrias <i>Kultur – Kulturbeziehung – Kulturtransfer</i>	38
2.1 Das kulturwissenschaftliche Paradigma	38
2.2 Das komparatistisch-imagologische Paradigma	47
3 Die deutsch-französischen Kulturbeziehungen in der ›Locarno-Ära‹ nach Hans Manfred Bock	51
3.1 Die »wirtschaftsbürgerliche« Dimension	52
3.2 Die »bildungsbürgerliche« Dimension	54
3.3 Die »pazifistische« Dimension	59
4 Literatur als Kulturträger: ein kurzer diachroner Überblick zur deutschen Literatur über Frankreich und zur französischen Literatur über Deutschland	60
4.1 Fiktionale Texte	60
4.2 ›Halbexpositorische‹ Texte	63
4.3 Forschungsüberblick	80

III	METHODIK	86
1	›...wenigstens den Anfangsbegriff davon beibringen, wie es auf der anderen Seite der Welt aussieht‹: die ›Grenzüberschreitung‹ als Prämisse der Kulturbeziehung	86
2	Etappen der Grenzüberschreitung des Kulturträgers von ›Eigenkultur‹ zu ›Fremdkultur‹	87
3	Die Bedeutung der Grenze als Zwischenraum	87
4	<i>Grenze</i> und <i>Raum</i> als narratologische Kategorien bei Juri M. Lotman	88
	4.1 Die zunächst unüberwindbare Grenze	88
	4.2 Effekte der Grenzüberschreitung	90
5	Die <i>Grenze</i> als eigenständiger ›anderer Raum‹: Foucaults <i>Heterotopie</i> als Ergänzung zu Lotmans Narratologie	95
6	»Denn: Was gefunden werden soll, ist ja zuvor vom Künstler im Bild versteckt worden«.: »Sujethaftigkeit« und »Heterotopie« als Absichten des Textes – Deutungen des ›Grenzübertritts‹ mittels der »poetologischen Differenz« (Horst-Jürgen Gerigk)	100
7	Lotmans, Foucaults und Gerigks Konzepte zum Modell kombiniert: der konkrete <i>modus operandi</i> der Studie	103
	7.1 Grenzübertritte: Die »Sujethaftigkeit« deutsch-französischer Kulturbeziehungen	103
	7.2 Der ›Grenzraum‹: Aushandlungen des »geistigen Locarnos« in der Heterotopie	104
	7.3 Das »geistige Locarno« als auktoriale Absicht – die »poetologischen Differenz« als Identifikatorin von Versöhnungsinitiativen in deutscher und französischer Literatur der Zwischenkriegszeit	105
	<i>Abb. I: Modell der narrativen Konstruktion von Kulturbeziehungen</i>	106



IV WERKANALYSEN	107
1 Erster Weltkrieg I. Hinter der Front: Hans Herbert Grimms Roman <i>Schlump</i> (1928) – ein Appell für Individualismus in den deutsch-französischen Kulturbeziehungen	107
1.1 Die Verbindung disjunkter Kulturräume durch Grenzüberschreitungen: das Sujet des Romans	108
1.2 Heterotopien: Schlumps Kriegseinsatz hinter der Front	115
1.2.1 Abweichungs- und Krisenheterotopien	118
1.3 »Sujethaftigkeit« und »Heterotopie« als Absichten des Textes – Deutungen des »geistigen Locarnos« mittels der »poetologischen Differenz«: über Schlumps interkulturelle Entgrenzung im Krieg	122
Exkurs: zwei Binnenerzählungen als Allegorien des Ersten Weltkriegs	124
2 Der Erste Weltkrieg II. An der Front: Josef Magnus Wehners <i>Sieben vor Verdun. Ein Kriegsroman</i> (1930) als Kontrafaktur des »geistigen Locarnos«	132
2.1 »Verdun« als Topos der Literatur	132
2.2 »Den toten Brüdern ein Denkmal«: die Programmatik des Romans	134
2.1.1 Die deutsche Verdun-Strategie	134
2.2.2 Das soldatische Schicksal	135
2.2.3 Die Verquickung von Kriegsschicksal und Metaphysik	136
2.3 Die »Kulturräume« Deutschland und Frankreich: <i>Sieben vor Verdun</i> – die Heroisierung deutscher Soldaten im Einsatz gegen Frankreich	137
2.3.1 Konventionelle Systeme als innere Textordnungen: »Deutsches« und »Französisches« als »disjunkte Teilräume« in <i>Sieben vor Verdun</i>	137
2.3.2 Die Verbindung disjunkter Teilräume durch Grenzüberschreitungen: die Sujethaftigkeit in Wehners Roman	150

2.4 Heterotopien: der Krieg als Niemandsland	153
2.5 »Sujethaftigkeit« und »Heterotopie« als Absichten des Textes – Deutungen des ›geistigen Locarnos‹ mittels der »poetologischen Differenz«: über die Affirmation von Nationalismus als Absage an zukünftige friedenspolitische Bemühungen	156
3 Die Rheinlandbesetzung. Pierre Descaves' Roman <i>L'enfant de liaison</i> (1929): Kinder als unideologische Friedensstifter und die Qualitäten interkultureller Bildung	158
3.1 ›Kulturräume‹ Deutschland und Frankreich: <i>L'enfant de liaison</i> – die Abkommandierung eines französischen Verwaltungsbeamten ins besetzte deutsche Rheinland	162
3.2 Konventionelle Systeme als innere Textordnungen: ›Deutsches‹ und ›Französisches‹ als »disjunkte Teilräume« in <i>L'enfant de liaison</i>	162
3.3 Die Verbindung disjunkter Teilräume durch Grenzüberschreitungen: die Sujethaftigkeit in Descaves' Roman	170
3.4 Heterotopien: der Wert einer interkulturellen Erziehung	178
3.5 »Sujethaftigkeit« und »Heterotopie« als Absichten des Textes – Deutungen des ›geistigen Locarnos‹ mittels der »poetologischen Differenz«: über die Konsequenzen frühkindlicher Interkulturalität und über das Gemeinsame Fremder	181
3.5.1 Erweiterungen der außerfiktionalen Begründung des Romans: Biografisches zu Descaves und die Rezeption seines Werks <i>L'enfant de liaison</i>	184
3.5.2 Zur Rezeption des Romans	186
4 Paris. Über die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Liebe nach dem Ersten Weltkrieg – Claire Golls ›Experimentalroman‹ <i>Eine Deutsche in Paris</i> (1927)	190

4.1 Die ›Kulturräume‹ Deutschland und Frankreich: <i>Eine Deutsche in Paris</i> – eine junge Frau als Kulturträgerin des ›Deutschen‹ im Zentrum französischer Kultur	191
4.1.1 Konventionelle Systeme als innere Textordnungen: Deutsches und Französisches als ›disjunkte Teilräume‹ in <i>Eine Deutsche in Paris</i>	191
4.1.2 Deutsche und französische ›Kulturräume‹ in Golls Text	193
4.1.3 Die Verbindung disjunkter Kulturräume: die ›Sujethaftigkeit‹ in Claire Golls Roman	197
4.2 Heterotopien: Erikas und Jacques' Liebe als metonymische Aushandlung deutsch-französischer Beziehungen	204
4.2.1 Das Kind als Fanal der deutsch-französischen Kulturbeziehung	206
4.3 »Sujethaftigkeit« und »Heterotopie« als Absichten des Textes – Deutungen des ›geistigen Locarnos‹ mittels der »poetologischen Differenz«: ›Der Erde Frankreichs, der sie für immer vermählt war‹ – über den Appell für dauernde deutsch-französische Kulturbeziehungen	209
4.3.1 Eine biografische Erweiterung der außerfiktionalen Begründung des »geistigen Locarnos« im Roman: Claire Goll als deutsch-französische Schriftstellerin	210
5 Berlin: die Suche nach Kulturidentität im Nachkriegschaos – Yvan Golls <i>Sodom Berlin</i> (1929)	214
5.1 Die ›Kulturräume‹ Deutschland und Frankreich: <i>Sodom Berlin</i> – Odemar Müllers Suche nach Anschluss dies- und jenseits der Grenze	215
5.1.1 Konventionelle Systeme als innere Textordnungen: Deutsches und Französisches als »disjunkte Teilräume« in <i>Sodom Berlin</i>	215
5.1.2 Die Verbindung disjunkter Teilräume durch Grenzüberschreitungen: die Sujethaftigkeit in Yvan Golls Roman	228

5.2 Heterotopien: die Repräsentation deutsch-französischer Kulturbeziehungen im Nicht-Repräsentativen	238
5.3 »Sujethaftigkeit« und »Heterotopie« als Absichten des Textes – Deutungen des »geistigen Locarnos« mittels der »poetologischen Differenz«: über die Paradoxie der Kollektividentität	239
6 Europa. René Jouglets Roman <i>L'Étrangère</i> (1929) – »das geistige Locarno« als Idee für den Kontinent	242
6.1 Die »Kulturräume« Deutschland und Frankreich: <i>L'Étrangère</i> – persönliche und wirtschaftliche Zuneigungen Deutscher zu Französischem	243
6.1.2 Konventionelle Systeme als innere Textordnungen: Deutsches und Französisches als »disjunkte Teilräume« in <i>L'Étrangère</i>	244
6.1.3 Die Verbindung disjunkter Teilräume durch Grenzüberschreitungen: die Sujethaftigkeit in Jouglets Roman	251
6.2 Heterotopien: Die Aushandlung einer neuen Europaidee	259
6.3 »Sujethaftigkeit« und »Heterotopie« als Absichten des Textes – Deutungen des »geistigen Locarnos« mittels der »poetologischen Differenz«: über die Verheißungen des Fremden	261
V SCHLUSSBEMERKUNG	268
»Zuletzt ward gesagt, dies alles sei gut und schön, und umso besser, wenn es deutsche Schriftsteller gäbe, die auf ein Zusammengehen mit der jungen französischen Generation Wert legten« – zur literarischen Umsetzung des »geistigen Locarnos«	268
1 Ausprägungen des »geistigen Locarnos« in der Literatur	269
2 Imagologische Untersuchungen zu Deutschem und Französischem – Stereotypen als Instrumente differenzierter Kulturwahrnehmung	276
3 <i>Grenzüberschreitungen</i> und <i>Sujethaftigkeit</i>	278

4 Heterotopische Aushandlungen deutsch-französischer Kulturbeziehungen	279
5 Das »geistige Locarno« als <i>intentum</i> : Darstellungsabsichten im biographischen Zusammenhang	280
6 Stärken des »Modells der narrativen Konstruktion von Kulturbeziehungen«	281
6.1 Vorschlag einer Erweiterung des Modells durch die »Resonanztheorie« Hartmut Rosas	282
VI ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	285
VII BIBLIOGRAPHIE	285
DANKSAGUNG	309



## Vorwort

Am 11. November 2017 titelt *Le Monde*: »[...] Macron et Steinmeier défendent l'Europe, une idée d'avenir«.<sup>1</sup> Beide Staatschefs sind zum Hartmannsweilerkopf<sup>2</sup> gekommen, um die seit 2014 erbaute Gedenkstätte des Ersten Weltkriegs einhundertdrei Jahre nach dessen Beginn feierlich einzuweihen. In der *Grande Guerre* starben am »Menschenfresserberg« rund 25 000 deutsche und französische Soldaten. General Joseph Joffre hatte gefordert: »Der Hartmann muss zurückerobert werden«, General Hans Gaede entgegnete ihm: »Ich halte Wache über den Rhein«.<sup>3</sup>

Die deutsch-französische Mischkultur des Elsass, das seit 2016 mit Lothringen und Champagne-Ardenne Teil der Verwaltungseinheit *Grand Est* ist, oszilliert lange, bei bestmöglicher Wahrung der ausgeprägten Regionalidentität, zwischen nationalterritorialen Zugehörigkeiten; entweder »gehört« das Elsass zu Frankreich oder zu Deutschland. Längst ist es nicht mehr geopolitischer Zankapfel. Die Einweihung der Gedenkstätte am Hartmannsweilerkopf affirmiert den deutsch-französischen Geist des Sowohl-als-Auch: Kooperation anstatt Separation.

Die zur Schau gestellte Einmütigkeit Steinmeiers und Macrons steht in einem ikonografischen Kontinuum von Staatsmännern, wie es seit 1925, als die »Verträge von Locarno« unterzeichnet werden, besteht: Aristide Briand und Gustav Stresemann, 1951 Konrad Adenauer und Robert Schuman, am 22. Januar 1963 wieder Adenauer neben Charles de Gaulle und so geht es weiter, die *couples franco-allemands*, Präsident und Kanzler in Einigkeit; aus dem Jahr 1984 sind einträchtig in Verdun François Mitterrand und Helmut Kohl besonders in Erinnerung geblieben, 2009 treffen sich Angela Merkel und Nicolas Sarkozy in der Mitte der Kehl und Straßburg verbindenden *Passerelle des Deux Rives*, um sich symbolisch zu umarmen – und nun, am 11.11.2017, auf den Tag genau

- 1 *Le Monde*, 11. November 2017, 08h04: Antoine Flandrin: 11-novembre: Macron et Steinmeier défendent l'Europe, une idée d'avenir«.
- 2 elsäss., »Hartmannswillerkopf«; fr., »Vieil Armand«.
- 3 Vgl. Deutsche Welle online, 09. November 2017: Christoph Hasselbach: Erster Weltkrieg: Versöhnung am Hartmannsweilerkopf.

99 Jahre nach Kriegsende, Bundespräsident und Staatspräsident am Hartmannsweilerkopf.

Das Elsass ist ein *pars pro toto* deutsch-französischer Geschichte: Die Straßburger Eide von 842 sind für Deutsche und Franzosen ein Dokument von Trennung und Verbindung. Karl der Kahle und Ludwig der Deutsche bilden eine Allianz gegen Lothar I. und teilen 843 im Vertrag von Verdun das karolingische Reich auf. Die Formel »feindliche Brüder«<sup>4</sup> versinnbildlicht, dass sich ›Deutschland‹ und ›Frankreich‹ in ihrer Beziehungsgeschichte zugleich fremd und vertraut, wohlgesonnen und feindlich gegenüberstanden. Immer wieder waren es Elsässer, die ›Deutschland‹ und ›Frankreich‹ auf unterschiedliche Weise verbunden haben: im Mittelalter Gottfried von Straßburg und Otfrid von Weißenburg, Ende des 19. Jahrhunderts der Hauptmann Alfred Dreyfus, in der Zeit der Weltkriege<sup>5</sup> René Schickele, Otto Flake und Ernst Stadler (›Das jüngste Elsass‹), Hans Arp, Ernst Robert Curtius, Robert Minder und Henri Lichtenberger, bis nach dem Zweiten Weltkrieg Jean-Jacques Waltz (Ps. »Hansi«), bis 2019 Tomi Ungerer. Seit 1999 veröffentlicht die in Berlin lebende französische Publizistin Pascale Hugues regelmäßig belletristische Berichte über die Koexistenz deutscher und französischer Identitäten und macht in ihrem Schreiben ihre elsässische Herkunft stark.<sup>6</sup>

Das Elsass ist zugleich Grenzgebiet und Übergangsraum. Durch Kulturtransfer verbindet sich hier Deutsches und Französisches zu einem Exempel eines partnerschaftlichen Europas. In Deutschland und in Frankreich die Kenntnis über den Nachbarn jenseits des Rheins zu fördern und ›Erbfeindschaft‹ in ›Erbfreundschaft‹ zu transformieren, ist der pädagogische Auftrag dieser Europaimagination.

Dieser bildungspolitischen Programmatik kommen insbesondere seit der Unterzeichnung des »Elysée-Vertrages« 1963 verschiedene offiziöse Initiativen nach: Neben vielfachen Städtepartnerschaften und Schulaustauschprogrammen gibt es etwa die *Deutsch-Französische Hochschule (DFH / UFA)*, das *Deutsch-Französische Institut*, die *Stiftung Genshagen*, den Fernsehsender *arte*, das *Centre Marc Bloch*, die

4 Vgl. Jansen, Peter W.: Die feindlichen Brüder. In: Lehner, Horst (Hg.): Auf der Suche nach Frankreich. Der Nachbar im Westen und die deutsche Kultur. Rastatt 1963, S. 105–122.

5 Vgl. zur Literaturgeschichte Elsass-Lothringens während der Zwischenkriegszeit: Kiesel, Helmuth: Geschichte der deutschsprachigen Literatur von 1918 bis 1933. München 2017, S.280ff.

6 Vgl. u.a. Hugues, Pascale: Deutschland à la française. Reinbek bei Hamburg 2017.



*Maison Heinrich Heine*, die Zeitschrift *ParisBerlin*, das Parlamentspraktikum, den Parlamentspreis. Schließlich ist das Engagement für deutsch-französische Kulturbeziehungen des paritätisch organisierten *Deutsch-Französischen Jugendwerks/Office franco-allemand pour la Jeunesse (DFJW / OFAJ)* hervorzuheben: Von der Schule bis zur Universität werden junge Deutsche und Franzosen in vielfacher Form dabei unterstützt, das Nachbarland kennenzulernen. Schon in der Zwischenkriegszeit war die Idee deutsch-französischer Jugendbegegnungen vom Sohlbergkreis<sup>7</sup> forciert worden.

Die durch den bewussten Grenzübertritt ermöglichte interkulturelle Erfahrung ist *idealiter* eine nachhaltige friedenspolitische Maßnahme, weil sie einen Effekt auf die Wahrnehmung von Identität und Alterität hat. Erinnerungskultur fördert Erkenntnisse über historische Verfasstheiten zu Tage, mit einem Nutzwert für die Gegenwart. In diesem Geist ist ab 2006 das deutsch-französische Lehrwerk *Histoire/Geschichte*<sup>8</sup> erschienen, ein Novum in der Geschichtsdidaktik und -pädagogik weltweit. Dieses Beispiel zeigt: Das Bewusstsein für Kulturbeziehungen ist zur historiographischen Notwendigkeit geworden.

Auch die Präsidenten betonen im November 2017 am Hartmannsweilerkopf diese Unverzichtbarkeit. Emmanuel Macron macht das Verstehen der Vergangenheit zu einer *conditio sine qua non* nicht nur der deutsch-französischen, sondern der europäischen Zukunft insgesamt:

Seit der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg werden auf diesem Gelände Besucher empfangen, die durch diese legendären Schlachtfelder schreiten, um zu versuchen, das zu verstehen, was Worte nicht ausdrücken können. [...] Aber wozu diese Erinnerung, wenn in den Herzen der Menschen der Groll, der ungezügelter Nationalismus, der wütende Triumph der einen, der unermessliche Wunsch nach Revanche der anderen fort dauert? Dies lag darin begründet, dass es zwei konkurrierende, immer noch verfeindete, Arten der Erinnerung gab, sodass ein weiterer Konflikt noch möglich war. Es reicht nicht aus, sich zu erinnern; man muss versuchen dazuzulernen. [...]

- 7 Vgl. Bock, Hans Manfred et al. (Hg.): *Entre Locarno et Vichy. Les relations culturelles franco-allemandes dans les années 1930*. Bd. I. Paris 1993, S. 67–86.
- 8 Vgl. Le Guintrec, Guillaume / Geiss, Peter et al. (Hgg.): *Histoire/Geschichte: Europa und die Welt seit 1945*. Stuttgart/Leipzig 2006.; Daniel, Henri / Duménil, Anne (Hgg.): *Histoire/Geschichte: Europa und die Welt vom Wiener Kongress bis 1945*. Stuttgart/Leipzig 2008; Geiss, Peter / Henri, Daniel (Hgg.): *Histoire/Geschichte: Europa und die Welt von der Antike bis 1815*. Stuttgart/Leipzig 2011.
- 9 Vgl. fr. Originaltext: »Dès le lendemain de la Grande Guerre, ce site reçut des visiteurs venus arpenter ces champs de bataille déjà légendaires pour essayer de comprendre ce que les mots ne suffisaient pas à exprimer. [...] Mais à quoi bon cette mémoire si dans le

In einer Zeit, in der Europa an sich selbst zweifelt, in einer Zeit, in der bestimmte Nationen ihre Ängste zum Ausdruck bringen, indem sie ihr Schicksal in die Hände von Führern legen, die ihre Ängste nähren, darf die deutsch-französische Eintracht nicht wie eine Beschlagnahme des europäischen Ideals erscheinen. Im Gegenteil, die deutsch-französische Eintracht ist das hervorragendste Beispiel dafür, was unser Wille zum Frieden vollbringen kann.<sup>9</sup>

1927 nennt Heinrich Mann diese Eintracht »ein geistiges Locarno«<sup>10</sup>.

cœur des hommes perdure encore la rancœur, le nationalisme débridé, le triomphalisme rageur des uns, l'immense désir de revanche des autres ? C'est parce qu'il s'agissait de deux mémoires concurrentes, encore ennemies, qu'un autre conflit était encore possible. Il ne suffit pas de se *souvenir*, il faut essayer d'apprendre.« [...] A un moment où l'Europe doute d'elle-même. A un moment où certains peuples expriment leurs peurs en remettant leur sort entre les mains de dirigeants qui nourrissent leurs angoisses, la concorde franco-allemande ne doit pas *apparaître* comme une confiscation de l'idéal européen. La concorde franco-allemande est, au contraire, l'exemple le plus éclatant de ce que peut *réaliser* notre volonté de paix.« Zitiert nach: *Le Monde*, 11. November 2017: Antoine Flandrin: 11-novembre: Macron et Steinmeier défendent l'Europe, une idée »d'avenir«. Die deutsche Übersetzung stammt vom Verfasser.

10 Vgl. Mann, Heinrich: Ein geistiges Locarno. Gesprochen im ehemaligen Herrenhaus und in der Sorbonne. In: Ders.: Ausgewählte Werke in Einzelausgaben. Bd. XII, Hrsg. im Auftrag der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin von Prof. Dr. Alfred Kantorowicz. Essays, zweiter Bd., Berlin 1956, S. 344ff.

# I Einleitung

## 1 ›Die Einlösung des Versprechens, das die Minister sich gaben‹<sup>1</sup>: Vorbemerkungen zum Thema der Studie

Französische Geister wünschen den früheren Gegner jetzt endlich näher kennenzulernen. Eine höhere Menschlichkeit meldet sich bei ihnen wie bei uns, nachdem das niedrig Menschliche zu lange hatte allein befehlen dürfen. Ferner haben sie mit uns die gleichen Sorgen, gerade darum sind wir uns ähnlicher geworden.<sup>2</sup>

Die deutsch-französischen Kulturbeziehungen sind, das zeigt die Zeitspanne vom deutsch-französischen Krieg 1870/71 bis zum deutsch-französischen Freundschaftsvertrag (»Élysée-Vertrag«) von 1963, überaus wechselvoll: zwischen Krieg und Frieden, zwischen Ressentiment und Bewunderung für ›den Anderen‹. Insbesondere die Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts pointiert diese Einschätzung: 21 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs beginnt der zweite, in dem Frankreich und Deutschland erneut Gegner sind. Im Blickpunkt dieser Studie stehen die deutsch-französischen Kulturbeziehungen in der Zwischenkriegszeit, in der sich insbesondere in den Jahren 1925 bis 1930 eine Friedenspolitik zwischen beiden Ländern entwickelt.

Die Worte Heinrich Manns (1871–1950) aus dem Jahr 1927 explizieren diesen ›Zeitgeist der Annäherung‹. Rund zehn Jahre nach dem Krieg könne, so Mann, aus ihm auch Positives für das deutsch-französische Verhältnis gezogen werden: Der militärische Konflikt, den Deutschland und Frankreich mit »gleichen Sorgen« ertragen mussten, habe ihre Beziehung letztlich auch zum Guten hin katalysiert, ja beide empfänglicher füreinander gemacht.

Diese Gesellschaftsdiagnose formuliert Mann in Paris in seiner Rede »im ehemaligen Herrenhaus und an der Sorbonne«<sup>3</sup>: Die 1925 im schweizerischen

1 Ebd., S. 351.

2 Ebd., S. 350.

3 So der Untertitel der Druckversion. Am 26.09.2017 wählt auch der französische Staatspräsident Emmanuel Macron die Sorbonne als Ort für seine Rede zur Zukunft der Europäischen Union, in der das deutsch-französische Verhältnis ein besonderes Gewicht hat.

Locarno von den Außenministern Aristide Briand und Gustav Stresemann verhandelten und in London unterzeichneten Abkommen (fr. »les accords de Locarno«) sind das Zeugnis außenpolitischer Entspannung zwischen Deutschland und Frankreich:<sup>4</sup> »[D]as Deutsche Reich [erkennt] [...] erstmals seine neue Westgrenze an und [wird] [...] in den Völkerbund aufgenommen.«<sup>5</sup> Zwei Jahre später wirbt Heinrich Mann für »[e]in geistiges Locarno«<sup>6</sup> (so der Titel seiner Rede) als Umsetzung deutsch-französischer Wiederannäherung und Kooperation, auch jenseits der primär politischen Sphäre.<sup>7</sup>

Heinrich Mann, der spätestens 1915 mit seinem *Zola*-Essay<sup>8</sup> einen frankophilen Europäismus erkennen lässt, den er an der Sorbonne bekräftigt,<sup>9</sup> sieht die Jugend als Schlüssel zu friedlichen deutsch-französischen Kulturbeziehungen in der Zukunft; sie sei als neue Generation imstande, aus der rezenten Geschichte zu lernen, »Erbfeindschaft« in Freundschaft zu verwandeln,

4 Vgl. dazu exemplarisch: Rössler, Helmuth (Hg.): *Locarno und die Weltpolitik 1924–1932*. Göttingen 1969 [insbesondere Kapitel 2]; Breuer, Marten (Hg.): *Das Vertragswerk von Locarno und seine Bedeutung für die internationale Gemeinschaft nach 80 Jahren*. Frankfurt a. M. u.a. 2007; Ilić, Franco: *Frankreich und Deutschland. Das Deutschlandbild im französischen Parlament 1919–1933*. Münster 2004.

5 Kolboom, Ingo / Kotschi, Thomas / Reichel, Edward (Hgg.): *Handbuch Französisch. Sprache – Literatur – Kultur – Gesellschaft*. Für Studium, Lehre, Praxis. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin 2008, S. 673/2.

6 Vgl. Mann: *Ein geistiges Locarno*, S. 344.

7 Für das Zitat aus der Titelzeile vgl. ebd., S. 350.

8 Vgl. Mann, Heinrich: *Zola*. Leipzig 1962.

Heinrich Mann stellt sich in seiner Skepsis gegenüber weitverbreiteter Kriegsbegeisterung u.a. gegen seinen Bruder Thomas; ein langjähriger Zwist ist die Folge. Von 1914 bis 1922 haben beide keinen Kontakt miteinander. Vgl. Eder, Jürgen: *Thomas Mann: Briefwechsel mit Schriftstellern. Der Briefwechsel Thomas Mann / Heinrich Mann*. In: Koopmann, Helmut (Hg.): *Thomas-Mann-Handbuch*. 3., aktualisierte Auflage, Frankfurt a. M. 2005, S. 744–750 [hier: S. 748]. 1923 publiziert Heinrich Mann zudem drei Essays zu Europa: *Europa. Reich über den Reichen, Zur Feier der Verfassung und Deutschland und Frankreich*. Vgl. auch die Korrespondenz Heinrich Manns mit dem französischen Germanisten Félix Bertaux, aus der der Missionsgedanke zur deutsch-französischen Wiederannäherung herauszulesen ist: Mann, Heinrich / Bertaux, Félix: *Briefwechsel. 1922–1948*. Frankfurt a. M. 2002. Zu Einschätzungen Heinrich Manns zur Bedeutung der Literatur für die Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich vgl. Mann, Heinrich: *Die Literatur und die deutsch-französische Verständigung*. In: *Die Literarische Welt* (8. April 1927).

9 Vgl. Mann: *Ein geistiges Locarno*, S. 348: »Seine Verwandten wird man nie los; und wenn es schon das Schicksal und, wir wollen hoffen, das Glück Deutschlands ist, mit ganz Europa verwandt und das eigentliche Bindeglied zu sein, dann gilt dies jetzt wie nie.«